

Bern 1. Oktober 2009

Die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» ist lanciert!

Damit die Patientinnen und Patienten auch in Zukunft noch eine Hausärztin oder einen Hausarzt haben

Die Schweiz bewegt sich derzeit ungebremst in Richtung eines massiven Hausärztemangels. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage in der Hausarztmedizin wird mittel- und langfristig dramatische Ausmasse annehmen. Die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» will diese Entwicklung stoppen und die Hausarztmedizin langfristig sichern und fördern - zum Wohle der Patientinnen und Patienten.

Gemäss der repräsentativen Studie «Workforce 2005» (Universität Basel) werden bis 2016 die Hälfte der heute praktizierenden Hausärztinnen und Hausärzte in Pension gehen. Bis 2021 werden gar 75 Prozent nicht mehr berufstätig sein. Das bedeutet: Bis in 7 Jahren werden rund 3200 und bis in 12 Jahren rund 4700 neue Hausärztinnen und Hausärzte benötigt, die das gleiche Pensum leisten wie die abtretenden, nur um den Status quo der jetzigen Grundversorgung aufrechterhalten zu können – *ohne* Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung.

Aus den Berufszielstudien der Universität Basel ist zudem bekannt, dass nur noch 10 Prozent aller Medizinstudierenden die Hausarztmedizin als Berufsziel angeben. Die Mehrheit davon (60–70 Prozent) werden Frauen sein. Der klassische Hausarzt von Morgen wird somit weiblich sein und vermehrt in Teilpensen arbeiten.

Die steigende Lebenserwartung erhöht die Zahl der älteren Patientinnen und Patienten und der Chronischkranken, und damit auch die Behandlung von altersbedingten Erkrankungen. Die allermeisten dieser Erkrankungen fallen in den Aufgabenbereich der Hausarztmedizin. Der Bedarf für hausärztliche Betreuung wird in Zukunft deshalb noch grösser werden, sowohl quantitativ wie auch qualitativ.

Doch alle Versuche, diesen Bedarf zu decken und den sich abzeichnenden Hausärztemangel zu stoppen, sind auf politischer Ebene bisher gescheitert. Die Entwicklung ist sogar gegenläufig: Wir steuern geradewegs auf eine Zweiklassenmedizin zu: In der ersten Klasse sind die Privilegierten, die sich den Zugang zu einer der raren Hausarztpraxen erkaufen können; in der zweiten der Rest der Bevölkerung. Sie werden auf die Grundversorgung in Notfallstationen und Ambulatorien angewiesen sein.

Wer aber wird die Hausbesuche durchführen, die Betreuung in den Alters- und Pflegeheimen sicherstellen, den Notfalldienst und weitere klassische Hausarztaufgaben übernehmen?

Alle aktuellen Fakten und Prognosen deuten auf eine dramatische Lücke in der medizinischen Grundversorgung hin.

Sekretariat

Hausärzte Schweiz
Oberplattenstrasse 73
9620 Lichtensteig

Tel.: +41 (0)71 988 66 40
Fax: +41 (0)71 988 66 41

Berufsverband der Haus- und Kinderärzte Schweiz
Association des Médecins de famille et de l'enfance Suisse
Associazione dei medici di famiglia e dell'infanzia Svizzera
Associatzium dals medis da chasa e d'uffants Svizra

www.hausaerzteschweiz.ch
info@hausarzteschweiz.ch

Das ist der Hintergrund der Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin». Sie ist der Schlüssel für eine nachhaltige Hausarztmedizin und sie zeigt den Weg, wie die medizinische Grundversorgung unserer Bevölkerung langfristig gesichert werden kann. Sie will ganz generell den Beruf der Hausärztin und des Hausarztes attraktiver machen, damit wieder mehr junge Medizinerinnen und Mediziner diese Fachrichtung wählen, aber ebenso zum Wohle der Patientinnen und Patienten: Damit sie auch in Zukunft eine Hausärztin oder eine Hausarzt haben.

Die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» ist das erste Grossprojekt des am 17. September 2009 gegründeten Berufsverbandes der Haus- und Kinderärzte Schweiz («Hausärzte Schweiz») und der grösste politische Vorstoss in der Geschichte der Schweizer Hausärzteschaft überhaupt. Knapp ein Jahr hat die sorgfältige Vorbereitung dieser Volksinitiative gedauert. Am 2. Juli 2009 konstituierte sich das Initiativkomitee und heute - am 1. Oktober - erfolgt nun die Lancierung mit einer nationalen Medienorientierung.

Fazit der Vorbereitungsphase: Die hausärztlichen Reihen sind geschlossen! Alle bisherigen Grundversorgergesellschaften, die sich am 17. September 2009 zum neuen Berufsverband zusammengeschlossen haben, sind Mitträger der Initiative. Auch die FMH steht hinter dem Projekt.

Das Initiativkomitee besteht aus 26 Hausärztinnen und Hausärzten. Dies ist Teil der Strategie, die den Hausärztinnen und Hausärzten die Hauptrolle in der Sicherung der Hausarztmedizin zuweist. Die Zusammensetzung des Initiativkomitees macht deutlich, dass die Hausärzteschaft das Heft in die eigene Hand genommen hat. Die Politikerinnen und Politiker sind eingeladen, die Initiative im Unterstützungskomitee zu begleiten und im Parlament zu unterstützen. Zum Präsidenten des Initiativkomitees wurde Prof. Dr. Peter Tschudi gewählt. Er steht auch dem geschäftsleitenden Ausschuss vor, der sich zusammensetzt aus: Dr. med. Hedi Decrey Wick (VD) und Dr. med. Frano Denti (TI) als VizepräsidentInnen, Dr. med. François, Héritier, Dr. med. Hansueli Späth und einem, bzw. einer VertreterIn der Jungen Hausärzte (Dr.med. Sven Streit und Dr. med. Miriam Schöni werden sich diese Aufgabe teilen).

Der Initiativtext liegt als ausgearbeiteter Entwurf vor und ist vor allem das Werk von Prof. Dr. iur. et lic. oec. Heinrich Koller, Professor für öffentliches Recht an der Juristischen Fakultät der Universität Basel und ehemaliger Direktor Bundesamt für Justiz (1988–2006). Er hat den Text zusammen mit den beiden Gesundheitsjuristen Prof. Dr. iur. Thomas Gächter, (Inhaber des Lehrstuhls für Staats-, Verwaltungs- und Sozialversicherungsrecht der Universität Zürich) und Prof. Dr. iur. Tomas Poledna, (Titularprofessor für öffentliches Recht an der Universität Zürich.) entworfen.

Ambitioniert ist im Übrigen die kurze Sammelzeit: Am 1. April 2010, dem fünften «Tag der Hausarztmedizin», wollen die Initiantinnen und Initianten die Initiative einreichen. Damit will man auf die Dringlichkeit des Anliegens aufmerksam machen. Denn es geht um nichts Geringeres als das Überleben der Hausarztmedizin.

Deshalb liegt diese Initiative im Interesse der ganzen Bevölkerung.

Für Rückfragen:

- Prof. Dr. Peter Tschudi, Präsident Initiativkomitee, Mobil 079 232 74 08
- Dr. François Héritier, Vizepräsident Berufsverband der Haus- und Kinderärzte Schweiz («Hausärzte Schweiz») Mobil 079 280 09 89
- Bernhard Stricker, Medienbeauftragter, Tel 031 311 40 91 / Mobil 079 318 40 23

Website: www.jzh.ch